

An den toten Frankendichter Nikolaus Fey

Die Vöigeli sen trauri'
und tun verhalt' ihr' Stimm'.
Die Käuzli seemern schauri'
im Tannawaldla rüm.

Die Bätzerli. dia bengä
ihr' Köpf drauss' auf d'r Wäd',
sen nit zum Frass za brenge
voar lauter Harzaläd.

Die Blümli dort am Ranga
zagor sen trauri' beut',
höm nach kee'n Licht Verlangä
des muß doch wos bedeut' ?

Ja, ja, dar wu besunga
as Frankalandla hat,
sei' Harz bat ausgeklunga,
d'r Niklaus Fey it toat.

Die Winzer und die Hacker,
die Flösser aa derzua,
die Schaff'r drauss am Acker,
dia bat'n üm dei' Ruab'.

Und alles it voll Schmarz'n,
kee's kann Dein O'schied fass'.
Ganz Frank'n dankt von Harz'n,
mer wöll'n di nit vergass' ! -

Hanns Rupp

Nikolaus Fey ist am 19. Juli 1956 in Gerolzhofen einem Herzschlag erlegen.

Fränkisches Ausstellungsleben 1956

Von Heiner Dikreiter

Jahrelanges Mühen um die Verlebendigung der mainfränkischen Kunst des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart beginnt so langsam seine Früchte zu tragen. Und dies nicht nur für Mainfranken, sondern auch noch darüber hinaus für den gesamtfränkischen Raum.

Was noch vor 2 Jahren mit einer Ausstellung fränkischer Künstler in Ausbach ein schüchterner Anfang war, dem unmittelbar hernach im Rathaus zu Fürth die Fortsetzung folgte, wächst sich nun aus zu einer schon seit Jahren, ja Jahrzehnten geforderten wahrhaft repräsentativen Schau über drei fränkische Landesteile, getreu der Hoffnung Michael Georg Konrads, daß die Bildwerkunst Frankens doch noch einmal zu einem gebieterischen Einfluß in den deutschen Landen kommen möge.

Ohne die sehr dankenswerte Arbeit des „Bundes fränkischer Künstler“ mit den alljährlichen Ausstellungen auf der Plassenburg bei Kulmbach zu verkennen, muß ein Hauptverdienst an dieser größeren Sammlung der künstlerischen Kräfte Frankens doch den beiden städtischen Galerien Nürnberg und Würzburg zugesprochen werden, die durch ihre laufende Ausstellungstätigkeit immer wieder erneut sowohl vergessene wie lebende Meister Frankens in das rechte Licht rücken, neben der allgemeineren Arbeit der Kunst unserer Tage überhaupt zu dienen durch Einbeziehung von Künstlern anderer Landesteile.

Nur so kann und wird unser Heimatboden wieder reiche Früchte tragen, wenn der Künstler merkt, daß er nicht mehr allein steht, daß er eine starke Rückendeckung hat, nicht nur bei seinen eigenen Berufsorganisationen, sondern auch bei offiziellen Amtsstellen, denen die Pflege des künstlerischen und kulturellen Lebens unserer Heimat eine ebenso heilige Pflicht sein muß, wie das hingebungsvolle Schaffen unserer Künstler für ihre engere Heimat. Nur allzulange standen unsere Künstler allein, ohne diesen förderlichen und wärmenden Schutz, und keine Überraschung mehr wäre es hier festzustellen, daß sich viele unserer begabtesten Künstler aus Franken im deutschen Land verloren hatten, daß sie kaum mehr in der Erinnerung bei ihren Heimatgenossen lebten und leider auch gar zu oft selbst jede Bindung zum Geburtslande verloren hatten.

Nicht zuletzt durch die stützende Arbeit der vorhin genannten Galerien ist doch nun vieles besser geworden. Doch bedarf es noch vieler, hingebungsvoller Arbeit, um die Frankenkünstler draußen und die in der Heimat zu einer einheitlichen Gemeinschaft zusammenzufassen.